

HEIME

Sozialräumliche Konzepte fördern

Wegkommen von Pflegeheimen „von der Stange“

Pflegeheime bauen, weil sie eine gute Rendite versprechen, für die aber keine Fachkräfte zu finden sind. Das muss der Vergangenheit angehören. Die Lösung heißt: Öffnung ins Quartier, findet unser Autor.

Von Franz J. Stoffer

Die von der Konzertierte Aktion Pflege vorgesehenen Maßnahmen kommen viel zu spät. Bereits vor 15 Jahren habe ich formuliert: „Wenn die Politik in der Pflege weiterhin mit der ruhigen Hand agiert, dann müssen wir demnächst zu Pflegenden exportieren, weil wir keine Pflegenden mehr haben.“ Für eine gute Strategie zur Lösung des heutigen und größer werdenden Pflegenotstandes reichen einzelne Maßnahmen oder Drehen

ZwischenRuf

an Stellschrauben im System nicht mehr aus. Notwendig ist ein Paradigmenwechsel, eine radikale Umsteuerung unserer Pflegepolitik und eine neue Kultur des Miteinanders der Generationen im Sozialraum und des Zusammenhalts in der Gesellschaft im demographischen Wandel. Wir müssen wegkommen von Pflegeheimen „von der Stange“ ohne Bezug zum Sozialraum, hin zu flächen-

deckender systematischer Förderung von Quartierkonzepten mit Einbindung von Familien, Nachbarn und Bürgern und Aufbau von Kümmerer- und Vernetzungsstrukturen.

Sozialräumliche Konzepte, wie inklusive Quartierprojekte, Mehrgenerationenhäuser, soziale Stadtprojekte, Gemeinschafts-Wohnprojekte haben gezeigt, wie vor Ort Engagement und Gemeinschaftlichkeit wirksam gefördert werden können. Gemeinwesenarbeit und Quartiermanagement ist hierbei ein zentrales Instrument. Auf diese Weise können im jeweiligen Wohnquartier – zwischen Zivilgesellschaft und Professionellen – neue, tragfähige Sorge-Settings entwickelt werden.

Das Personal-Marketing als wichtiger Schlüssel gegen die derzeitige Personalmisere mit den drei Aspekten „Finden, Fördern und Binden“ muss von den Unternehmen weiter ausgebaut werden. Heime müssen Fach- und Führungskräfte stärker selbst ausbilden, Kooperationen mit Schulen eingehen, Praktika anbieten und das Berufsfeld Pflege öffentlich stärker kommunizieren. Arbeitsbedingungen sind weiter zu verbessern: Wert-

schätzung, Beteiligungen, Bezahlung – nur 59 Prozent der Pflegenden werden nach Tarif bezahlt – sowie kürzere Dienstzeiten – nicht elf Tage am Stück! Einstellung eines Mitarbeiters für allgemeine Verwaltungsaufgaben in der Pflege, der die zeitraubenden Telefonate mit Arztpraxen, Krankenhäusern und ähnliches übernimmt und so die Pflegenden enorm entlastet. Flache Hierarchien, mehr Autonomie und Verantwortung für einzelne Mitarbeitende.

Fachkraftquote endlich überdenken

Die Fachkraftquote ist endlich zu überdenken und nicht wie eine heilige Kuh zu behandeln: weg von einer quantitativen hin zu einer qualitativen Fachkraftquote entsprechend den Bedarfen der Bewohner unter Einbeziehung anderer Berufsgruppen wie Hauswirtschaft, Therapeuten, Sozialpädagogen und andere.

Pflege ist nach wie vor zu sehr medizinisch orientiert. Doch gute Pflege umfasst das Wohnen und die soziale Teilhabe, also die Lebensqualität des Einzelnen. Daher muss die Versorgung älterer Menschen mit Pflegebedarf künftig stärker von professionellen Diensten verschiedener Disziplinen geleistet werden. Dies führt zu einer neuen Definition der Fachkraftquote, die dann nicht nur Pflegefachkräfte, sondern weitere



Foto: CBT Köln

// Die Lösung für die Pflege älterer Menschen kann nur darin bestehen, dass die Hilfe zur Selbsthilfe gefördert wird. //

Franz J. Stoffer

professionelle Fachkräfte umfasst. Auf diese Weise gewinnt man statt quantitativer eine qualitative Fachkraftquote unter Einbeziehung weiterer Professionen und begegnet so gleichzeitig dem Mangel an Pflegefachkräften wirkungsvoll.

Und schließlich: Wir können nicht immer nur weitere Pflegeheime als Rendite-Objekte bauen, die niemand will und für die es keine Fachkräfte gibt. Die Lösung für die Pflege älterer Menschen kann nur darin bestehen, dass die Hilfe zur Selbsthilfe gefördert wird mit bezahlbaren haus-

haltensnahen Dienstleistungen, einem flächendeckenden Beratungsangebot, mit ambulanter pflegerischer Versorgung, einem Quartiermanagement oder der früheren „Gemeindegemeinschaft“.

Pflegende Angehörige sind auch finanziell und im Sinne von Beratung stärker zu unterstützen. Gesundheitsfördernde und präventive Angebote für ältere Menschen und Pflegenden müssen ausgebaut werden. Innovative und radikale Veränderungen sind notwendig, aber auch möglich, wie das Pflegemodell von Buurtzorg aus den Niederlanden zeigt. Buurtzorg steht für ein ambulantes Pflegesystem, das den Patienten und Pflegebedürftigen ein eigenständiges Leben ermöglicht und ihre Selbstfürsorge aktiv fördert. Das Besondere ist aber auch, dass dieses System den Pflegenden ein hohes Maß an Eigenverantwortung überträgt. Wenn möglichst viele Ältere sich auf ihre Stärken besinnen, ihre Potenziale und Ressourcen einbringen können und ihr Sozialraum intakt bleibt, kann der Pflegenotstand gelindert, vielleicht sogar verhindert werden.

■ Der Autor ist Diplombetriebswirt und Berater für Sozialunternehmen: fjstoffer.de. Von 1979 bis 2011 war er Geschäftsführer der CBT – Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH, Köln.

Unterstützung bei der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Projekt der Ersatzkassen ist gestartet

Berlin // Um die Arbeitsfähigkeit von Pflegekräften und allen anderen Beschäftigten zu erhalten beziehungsweise zu stärken, und um eine gesunde Arbeitsumgebung zu schaffen, haben die Ersatzkassen das Konzept „MEHRWERT:PFLEGE“ entwickelt. Dieses neue Angebot zur betrieblichen Gesundheitsförderung wird vom Verband der Ersatzkassen (vdek) organisiert. Grundlage dafür bildet das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG).

Berater entwickeln passgenaue Angebote

Krankenhäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen in Deutschland, die ein betriebliches Gesundheitsmanagement für ihre Beschäftigten aufbauen oder weiterentwickeln möch-

ten, können sich von qualifizierten BGF-Beratern mit Unterstützung des vdek kostenlos beraten und begleiten lassen. Auf Basis einer Situationsanalyse entwickeln die Berater gemeinsam mit dem Krankenhaus oder der stationären Pflegeeinrichtung passgenaue Unterstützungsangebote zum Beispiel zur Schichtplangestaltung, zur teamorientierten Kommunikation und gesundheitsgerechten Führung bis hin zu Stressbewältigung, Bewegung und Ernährung.

„Damit nehmen die Ersatzkassen den Auftrag des Gesetzgebers aktiv an und setzen sich für die Förderung der Beschäftigtengesundheit gemeinsam ein“, so Ulrike Elsner, Vorstandsvorsitzende des vdek. Ab sofort können sich interessierte Krankenhäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen an den vdek wenden. (ck)

GERAS-Preis 2019

Kunst und Kultur im Fokus

Bonn // Mit dem GERAS-Preis 2019 möchte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) Pflegeeinrichtungen und Initiativen auszeichnen, die mit außergewöhnlichen Angeboten im Bereich Kunst und Kultur neue Wege gehen. Ziel des Wettbewerbs ist es, gute Beispiele bundesweit bekannter zu machen und weitere Einrichtungen und Akteure zur Nachahmung anzuregen. Denn: Kunst und Kultur schaffen Möglichkeiten des sinnlichen

Erlebens, des Ausdrucks und des gemeinsamen Austauschs.

Das Preisgeld beträgt insgesamt 5 000 Euro. Pflegeeinrichtungen und Initiativen können sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden. Die Bewerbungsfrist endet am 16. August 2019. (ck)

■ Details zur Bewerbung sind unter bagso.de/aktuelle-projekte/geras-preis-2019.html eingestellt.

Topthema
Eine Powerpoint-Präsentation mit 199 Folien

Altenheim
Lösungen fürs Management

Kay Tybussek
Vom Heim zum Komplexanbieter
Rechtliche und wirtschaftliche Perspektiven
2018, Powerpoint-Präsentation mit 199 Folien, 49,- €, Best.-Nr. 20821

Vom Heim zum Komplexanbieter
Rechtliche und wirtschaftliche Perspektiven

Der Pflegemarkt ist im Wandel. Wer dauerhaft erfolgreich sein will, muss diesen Wandel aktiv gestalten! Das heißt konkret: Geschäftsmodelle aufbauen, die übergreifend ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen anbieten.

Wie der Aufbau dieser Versorgungskette gelingt, zeigt Ihnen diese Powerpoint-Präsentation. Sie ist für eine Intensivkonferenz entstanden und beleuchtet das Thema

aus jedem Blickwinkel. Von den strategischen und gesetzlichen Anforderungen hin zur Organisation, Planung und zum Betrieb neuer Wohnformen. Die übergreifende Personaleinsatzplanung spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Vertragsgestaltung, Finanzierung oder die Architektur.

➤ www.altenheim.net/shop

VINCENTZ

Vincentz Network · T +49 511 9910-033 · F +49 511 9910-029 · buecherdienst@vincentz.net